

s'Bläddli

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

SPEZIAL

**Dufte: Die Heilkraft
guter Gerüche**



Es grünt so grün
Was Zimmerpflanzen alles können

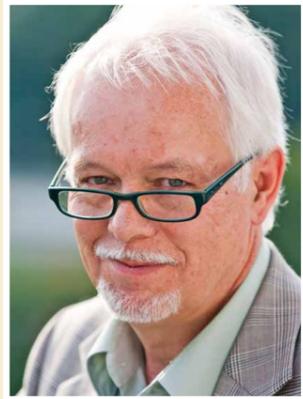


Das Kräuterbeet
Hier entwickeln sich schnell Gespräche



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr

Liebe Leserinnen und Leser,



Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter

was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an den Frühling denken? Dass es jetzt wieder überall grünt und duftet? Dann kommt die aktuelle Ausgabe des s'Bläddli-Journals ja wie gerufen!

Was Grünpflanzen alles bewirken können, und warum sie gerade im Seniorenzentrum besonders gut aufgehoben sind, wird im Artikel »Es grünt so grün« geschildert. Hierin geht es auch um »pflanzengestützte Pflege« – ein spannendes Forschungsthema, mit dem sich ein Schweizer Wissenschaftsteam ausgiebig befasst hat. Im Interview berichtet Dr. Veronika Waldböth von den Ergebnissen der Studie.

Viele Pflanzen riechen nicht nur gut, ihr Duft kann unser Wohlbefinden erheblich steigern, wie im zweiten großen Artikel »Duft: Von der Heilkraft guter Gerüche« erklärt wird. Welche Pflanzen sozusagen die Nase vorn haben, wird auch verraten.

Natürlich gehören zum Frühling auch aktuelle Veranstaltungstipps aus unserem Haus und ein paar Muße-Momente, um auf vergangene Ereignisse zurückzublicken.

Machen Sie sich einen schönen Lenz! Viel Spaß bei der Lektüre.

Herzliche Grüße,

Ihr Stefan Naundorf

ALLGEMEIN

Es grünt so grün 4
Was Zimmerpflanzen alles können

SPEZIAL

Die Heilkraft guter Gerüche 8
Unsere Nase ist ein starkes Sinnesorgan

AKTUELL

Das Kräuterbeet 12
Hier entwickeln sich schnell Gespräche

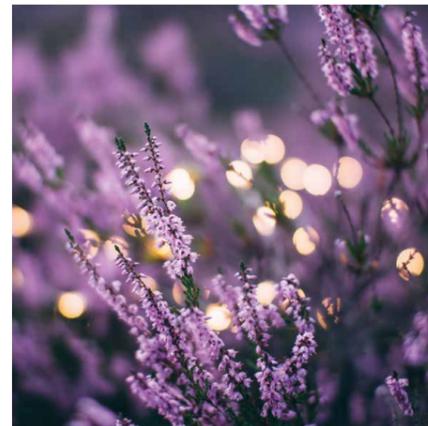
21.000 Euro Zuschuss von der GlücksSpirale 14

Herzlichen Glückwunsch 16
Maria Hirsekorn feiert ihren 105. Geburtstag

Fasent im Ludwig-Frank-Haus 18
Timo Haag und sein Brückenlied

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 19



ES GRÜNT SO GRÜN

Pflanzen geben uns das Gefühl, wirklich eingerichtet zu sein – und nicht nur möbliert. Dabei können sie noch weit mehr als nur gut auszusehen.

♥

Grünpflanzen bauen Kohlendioxid ab, produzieren Sauerstoff und erhöhen die Luftfeuchtigkeit. Das senkt das Risiko, sich eine Atemwegserkrankung oder Augenreizung zuzuziehen. Auch auf die Psyche wirken sich Pflanzen wohltuend aus. Pflanzen beim Wachsen zuzusehen und nach Möglichkeit auch selbst die Verantwortung dafür zu übernehmen, bereichert den Alltag spürbar.

Lass' sie nur reden ...

Dass man mit Pflanzen auch spricht, wurde lange belächelt. Mittlerweile haben Forscher allerdings herausgefunden, dass Pflanzen tatsächlich akustische Signale empfangen können und dadurch besser gedeihen.

Damit die Ansprache kontinuierlich und freundlich ist, empfiehlt es sich, Pflanzen anzuschaffen, die man auch wirklich mag. Nur dann fällt es leicht und kommt einem nicht komisch vor, nah an die Pflanzen heranzugehen und regelmäßig (am besten zur selben Uhrzeit) mit ihnen zu kommunizieren. Dazu gehört auch, ihre Blätter zu berühren und zu pflegen. Auch dass Menschen beim Ausatmen Kohlendioxid ausstoßen, tut den Pflanzen natürlich gut.

Welche Rolle Pflanzen in Seniorenzentren spielen können, wurde in einem Forschungsprojekt der Institute für Pflege und Gartenbau der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) untersucht. Die Ergebnisse sind im Praxishandbuch »Pflanzengestützte Pflege« dokumentiert. Dr. Veronika Waldboth, Pflege-Expertin an der ZHAW, gibt Einblicke in einem Interview:

Sehr geehrte Frau Dr. Waldboth, welche Effekte hat die Nutzung von Pflanzen in einem Seniorenzentrum?

Pflanzen sind in der Biografie vieler älterer Menschen verankert, und sie werden mit Erinnerungen an Erlebnisse (zum Beispiel Feste oder Feiern) oder Personen (Familie und Freunde) verbunden. ▶

Viele Menschen, die in Seniorenzentren wohnen, hatten früher einen Garten, Pflanzen auf dem Balkon oder Zimmerpflanzen, und sie haben einen großen Erfahrungsschatz und vielleicht auch Rituale und Gewohnheiten mit Pflanzen. Durch gärtnerische Aktivitäten im Rahmen von pflegerischen Interventionen kann das Potenzial von Pflanzen im Pflegealltag genutzt werden. Menschen können einen gelingenden Alltag und Freude erleben, sich im Seniorenzentrum wohlfühlen. Sie können einer für sie bedeutsamen, sinnvollen Beschäftigung nachgehen und eine Pflanze hegen und pflegen oder sie mit allen Sinnen erfahren, sich gemeinsam mit Pflegefachkräften, anderen Bewohnerinnen und Bewohnern oder Angehörigen damit beschäftigen oder sich über Erfahrungen mit Pflanzen austauschen. Im Rahmen dieser Kontakte werden Gespräche geführt und Beziehungen aufgebaut und gepflegt, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit erfahren, was sich positiv auf das Wohlbefinden, das Miteinander und weitere pflegerische Handlungen auswirken kann. Gesetzte Pflegeziele können erreicht werden, und Interventionen mit Pflanzen können zudem von Schmerzen, Verlusten und Unruhe ablenken und sich positiv auf die körperliche (zum Beispiel Feinmotorik) und geistige Gesundheit (zum Beispiel Stimulation) auswirken.



FAST NUR MIT LUFT UND LIEBE KOMMEN SOGENANNTA AFSITZERPFLANZEN WIE DIE TILLANDSIEN AUS, DIE NÄHRSTOFFE AUS DER UMGEBUNG FILTERN KÖNNEN UND NUR AB UND ZU MIT WASSER BESPRÜHT WERDEN MÜSSEN.

Welche Pflanzen eignen sich besonders?

Bei der Auswahl der Pflanzen für die Pflegeinterventionen sind die persönlichen Erfahrungen und Vorlieben der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Bewertung seitens der Pflegefachkraft wichtig, ebenso wie der Einbezug von bereits vorhandenen Ressourcen. Bewohnerinnen und Bewohner können beispielsweise beim Eintritt ins Pflegeheim ihre persönlichen Pflanzen mitbringen. Auch Blumengeschenke und

Pflanzen, die Angehörige mitbringen, können genutzt werden. Ebenso können hausinterne Pflanzen und Schnittblumen aus

dem Garten, falls vorhanden, einfließen. Im Handbuch »Pflanzen-gestützte Pflege« werden 15 Pflegeinterventionen beschrieben und jeweils Empfehlungen zu Pflanzen (zum Beispiel Kresse, Duftrosen) gemacht. Empfohlen werden

unter anderem auch Sinnespflanzen, die etwa für Interventionen mit Bewohnerinnen und Bewohnern mit eingeschränkten körperlichen oder kognitiven Ressourcen genutzt werden können, zum Beispiel wenn diese nicht mehr die Fähigkeiten haben, gärtnerische Aktivitäten selbst durchzuführen und Pflegende stellvertretend Handlungen übernehmen.

In vielen Seniorenzentren gibt es Bedenken wegen der Keime in der Blumenerde. Was sagen Sie dazu?

In unserem Forschungsprojekt wurden die Pflegeinterventionen mit Pflanzen von diplomierten Pflegefachkräften als Teil des Pflegeprozesses in den Alltag im Pflegeheim integriert. Für einige Pflegeinterventionen mit Pflanzen, die wir entwickelt haben, benötigt es Aussaaterde oder Blumenerde. Die Materialien sind im Praxishandbuch abgebildet und im Zusammenhang mit den entsprechenden Interventionen beschrieben. Die Pflegefachkraft lässt ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Auswahl, Planung und



HYDROKULTUR HAT SICH ALS ALTERNATIVE ETABLIERT, WENN AUF BLUMENERDE VERZICHTET WERDEN SOLL ODER MAN SICH NICHT ALLZU SEHR AUF SEINEN GRÜNEN DAUMEN VERLASSEN KANN. MIT SOLCHEN BEWÄSSERUNGSSYSTEMEN VERZEIHEN GRÜNPFLANZEN AUCH MAL LÄNGERE DURSTSTRECKEN.

Umsetzung der Intervention einfließen und berät sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Sie stellt ebenso im Rahmen interner Prozesse die regelmäßige Pflege der Pflanzen sicher (falls Unter-

stützung benötigt wird). Sind Prozesse für die Pflege und Bestellung und Lagerung der Pflanzen und Materialien hausintern definiert und Zuständigkeiten geklärt, steht meiner Meinung nach dem Gelingen pflanzengestützter Pflege nichts im Wege. ❤️



Pflanzengestützte Pflege von:
Dr. Veronika Waldboth, Susanne Suter-Riederer, Martina Föhn, Renata Schneider-Ulmann und Prof. Dr. Lorenz Imhof

Dufte: DIE HEILKRAFT GUTER GERÜCHE

Die Redewendung »Jemanden gut riechen können« kommt nicht von ungefähr. Unsere Nase ist ein starkes Sinnesorgan. Viele Entscheidungen werden unbewusst unter ihrem Einfluss getroffen, viele Erinnerungen in Zusammenhang mit Gerüchen abgespeichert.



Lavendel

Dieses Kraftpaket unter den heilsamen Gerüchen verspricht Gelassenheit, Ausgeglichenheit und Ruhe. Deshalb hilft der Duft auch bei Einschlafstörungen und Nervosität. Wer nun aber befürchtet, Lavendel mache einfach nur müde, irrt. Durch die Harmonisierung des Befindens werden die Sinne geschärft und neue Energie freigesetzt.



Rosmarin

Was in der Bratensauce oder auf Ofenkartoffeln gut schmeckt, ist auch als Duft ein Genuss. Rosmarin motiviert, stärkt Aufmerksamkeit, Konzentration und Gedächtnis. So lässt sich auch mit Stress besser umgehen, negative Gedanken oder Kopfschmerzen weichen.

♥ Man kann sie sich zwar zuhalten, hat man aber einmal einen Duft in der Nase, wird man ihn so schnell nicht los. Über die Riechzellen werden Impulse ausgelöst, die in den gleichen Hirnregionen ankommen, die auch für die Verarbeitung von Gefühlen zuständig sind. Und genau das kann man sich zunutze machen. Seit Jahrtausenden werden die Düfte bestimmter Pflanzen zur Heilung oder Linderung von Beschwerden und zur Verbesserung des Allgemeinbefindens eingesetzt – entweder frisch, getrocknet oder – konzentriert – in Form von ätherischen Ölen. Hier ist allerdings genaues Wissen zur Dosierung gefragt, um keine negativen Effekte zu erzielen. Es empfiehlt sich, ausschließlich naturreine ätherische Öle zu wählen. Diese dürfen jedoch niemals pur verwendet werden und nicht in Haut- oder Schleimhautkontakt kommen. Spezielle Aromatherapeuten, Heilpraktiker, aber auch viele Apotheker bieten qualifizierte Beratung zum Einsatz von Düften an. ▶

SEIT JAHRTAUSENDEN WERDEN DIE DÜFTE BESTIMMTER PFLANZEN ZUR HEILUNG ODER LINDERUNG VON BESCHWERDEN UND ZUR VERBESSERUNG DES ALLGEMEINBEFINDENS EINGESETZT.

Jeder Mensch hat ein anderes Duftempfinden. Vorsicht: Zu viel des Guten kann schnell überreizen, wie wir zum Beispiel in Parfümerien eindrucksvoll feststellen können.

Dass Gerüche unsichtbar und nicht zu greifen sind, macht sie aber auch umso faszinierender. Selbst vermeintlich schlechte Gerüche können positive Wirkung zeigen: Wer viele Jahre in »Riechweite« einer Brauerei oder Kaffeerösterei gewohnt hat, wird beim erneuten Riechen von Maische oder angebrannten Bohnen nicht die Nase rümpfen – im Gegenteil! Mit den vertrauten Gerüchen kehren auch Erinnerungen zurück, die man schon verloren glaubte.

**MIT VERTRAUTEN SINNESREIZEN
KÖNNEN BRÜCKEN ZUM WESEN
GEBAUT WERDEN.**

Riechen spielt deshalb bei der Biografiearbeit in Seniorenzentren – neben Sehen, Schmecken, Hören, Tasten – eine große Rolle. Mit vertrauten Sinnesreizen können Brücken zum Wesen gebaut werden: Mit den Gerü-

chen, Bildern, Geräuschen oder Berührungen sind – ebenso wie auch mit dem Essen und Trinken – immer auch die Gefühle verbunden, die wir automatisch Erlebnissen zuordnen und die von zeitloser Bedeutung bleiben. Hier kommt das sogenannte »Leibgedächtnis« zum Tragen.

Zitrusfrucht

Der Duft von Orange oder Zitrone wirkt sich entspannend auf die Psyche aus: Ängste und depressive Verstimmungen lösen sich. Im Gegenzug steigen die geistige Leistungsfähigkeit und Frische.



Pfefferminze

Seit Jahrtausenden sorgt der Duft dieser Heilpflanze für einen klaren Kopf. Pfefferminze wirkt belebend und anregend. Sogar akute Übelkeit und Schwindelgefühle kann der Geruch von Pfefferminze mindern.

Menschen mit Demenz, die etwa beim Backen der Lieblingskekse keine Zutat mehr nennen können, sie aber mit traumwandlerischer Sicherheit in der richtigen Reihenfolge in die Schüssel geben, rufen Erinnerungen ab, die der Körper gespeichert hat. Ähnliches lässt sich beim Tanzen beobachten. Die beständigen Wiederholungen bestimmter Schrittfolgen gehen wortwörtlich »in Fleisch und Blut über« und lassen sich daher selbst dann unbewusst abrufen, wenn das Bewusstsein einen im Stich lässt. Vertraute Melodien, aber eben auch bekannte Düfte verstärken diese Effekte noch. ♥

Der Klassiker, um Düfte im Raum zu verteilen, ist eine Duftlampe. Dazu die Schale mit Wasser füllen, ein paar Tropfen ätherisches Öl dazugeben und das Teelicht darunter anzünden. Wer ungern mit Feuer und den teils leicht entzündlichen Ölen umgehen möchte, kann auch einen elektrischen Diffuser verwenden. Wichtig ist es, in jedem Fall genau die Gebrauchsanleitung zu beachten.

IM KRÄUTERBEET ENTWICKELN SICH SCHNELL GESPRÄCHE

Nur noch wenige Tage, dann erfreut uns das Jahr mit dem Frühlingsanfang. All jene, die Spaß am Gärtnern haben, scharren längst mit den Hufen oder haben sogar schon losgelegt und mit der Vorbereitung der Beete begonnen.

♥ So auch im Ludwig-Frank-Haus, wo vor allem die seniorengerechten Hochbeete im Innenhof und im Garten der Sinne viele Bewohnerinnen und Bewohner erfreuen. Auch die Mitarbeiter des Hauses atmen auf, wenn die kalte Jahreszeit ihren Abschied nimmt. »Wir sind alle froh und genießen es, nach dem Winter rauszukommen und in den Beeten zu arbeiten«, sagt Katja Müller-Reisenleiter, eine von zehn Betreuungskräften im Seniorenzentrum.

Für sie heißt es jetzt wieder, sich mit Hacke, Rechen und Gartenschere zu bewaffnen und zu schauen, welche Kräuter und Stauden den Winter überlebt haben. Danach richtet sich ihr Einkauf beim Gärtner, zu dem sie auch gerne interessierte Bewohnerinnen und Bewohner mitnimmt. Viele von ihnen kennen die Gartenarbeit von früher aus dem eigenen Garten, und so wird beim Fühlen, Riechen und Schmecken der Kräuter so manche Erinnerung wachgerufen. Bei der Bestückung der Beete achtet Katja Müller-Reisenleiter



MANCHE KOMMEN AM LIEBSTEN ZUM ERNTEN UND SCHNABULIEREN.

auf ein breites Spektrum. So zieht sie neben den mehrjährigen und stark duftenden Kräutern wie Thymian, Rosmarin, Lavendel oder Salbei auch Küchenkräuter wie Petersilie und Schnittlauch, die dann durchaus auch in der Küche Verwendung finden und in der Suppe landen.

Weil sie weiß, dass einige Bewohner immer wieder auch alleine den Garten und die Beete besuchen und gerne naschen, pflanzt sie auch Himbeeren, Brombeeren und Tomaten. »Manche kommen am liebsten zum Ernten und Schnabulieren«, lacht die Betreuungskraft, »aber dafür sind die Früchte ja auch da.« Die Hobby-Gärtner lieben es auch, aus den Kräutern kleine Sträußchen zu binden als Dekoration für ihr Zimmer oder für den Tisch im Gemeinschaftsraum. Und auch die Anfertigung von Lavendelsäckchen für den Kleiderschrank ist noch längst nicht aus der Mode gekommen. So ein Kräuterbüschelchen oder ein Sträußchen Blumen eignet sich auch gut als Gruß aus dem Garten für all jene, die ans Bett gebunden sind. Beim Gärtnern gedeihen nicht nur Kräuter, Früchte und Blumen, auch

SCHON DAS ZUSCHAUEN MACHT SPASS UND ES ERGIBT SICH SOFORT EIN THEMA FÜR EIN GESPRÄCH.

Bekanntschaften können hier bestens gepflegt werden. »Am Kräuterbeet entwickeln sich schnell Gespräche, das geht ruck-zuck«, schmunzelt Katja Müller-Reisenleiter. Das gilt für jene, die noch fit genug sind, die Hacke zu schwingen. Das gilt aber auch für jene, die im Rollstuhl sitzen und nicht mehr selbst mit anpacken können. »Schon das Zuschauen macht Spaß, und es ergibt sich sofort ein Thema für ein Gespräch.« Dabei sind die Senioren an der frischen Luft, hören die Vögel zwitschern, lassen sich den Wind um die Nase wehen und haben eine Vielzahl von verschiedenen Pflanzen um sich. »All das wirkt belebend und erfrischend und trägt zum Wohlbefinden der Senioren bei«, sagt Katja Müller-Reisenleiter, die seit acht Jahren im Ludwig-Frank-Haus als Betreuungskraft arbeitet, zuvor aber schon viele Jahre als examinierte Altenpflegerin hier im Einsatz war. Und schließlich erreicht der Garten mit seinen Pflanzen über

das Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken in ganz besonderem Maße Seniorinnen und Senioren, die an Demenz erkrankt sind.

Auch für diese Menschen bietet der Garten der Sinne mit seinen Hochbeeten Sinneserfahrungen und Eindrücke, die oft genug ein Lächeln in ihr Gesicht zaubern. ♥



EINE FROHE BOTSCHAFT

Kurz vor Weihnachten hat das Ludwig-Frank-Haus noch eine frohe Botschaft erreicht: Von der GlücksSpirale kam ein Zuschuss von 21.000 Euro, unter anderem für Dusch- und Rollstühle.

♥ »Wir freuen uns sehr. Wir konnten mit dem Geld dringend benötigte und effektive Hilfsgeräte anschaffen«, freut sich Einrichtungsleiter Stefan Naundorf über das Geld aus der Lotterie.

Das Seniorenzentrum konnte mit dem Geld einen Lifter als Aufstehhilfe, sechs Pflegerollstühle und sechs verstellbare elektrische Duschstühle anschaffen. Die Geräte haben insgesamt einen Wert in Höhe von 26.000 Euro, davon kamen knapp 21.000 Euro von der GlücksSpirale.

»Das war eine große Hilfe für uns. Die Dinge wären sonst nicht so einfach zu finanzieren gewesen«, sagt der Einrichtungsleiter und betont, dass alle Geräte eine immense Erleichterung in der täglichen Arbeit für die Pflegekräfte bedeuten: »Alle Wohnbereiche sind jetzt damit versorgt.« Im Seniorenzentrum sind mindestens die Hälfte der Bewohner in den Pflegegraden vier und fünf eingestuft. Dies schließt einen hohen Anteil an Menschen mit Kontraktoren, Osteoporose und Wirbelbrüchen ein. Dazu kommen Menschen

mit hohem Körpergewicht, bettlägerige Personen und Menschen mit Demenz.

Anhand des Beispiels der elektrischen Duschstühle verdeutlicht der Einrichtungsleiter die Bedeutung des Hilfsmittels sowohl für die Bewohner als auch für die Mitarbeiter.

Naundorf: »Eine aufrechte Sitzposition ist bei den oben genannten Menschen oft nicht mehr möglich. Es besteht die Gefahr des Wegrutschens aus den üblichen starren Duschstühlen.« Dazu kommt, dass die aufrechte Sitzposition teilweise zu schmerzhaften Druckstellen führt und dies wiederum zu Aversionen gegenüber der erforderlichen Körperhygiene. Bei den neuen Duschstühlen ist es so, dass die Neigungsfunktion der Rückenlehne und die Möglichkeit der Anhebung der Beine den Bewohnern eine bequeme, angstfreie Sitzposition verschaffe. »Nicht zu vergessen die gesundheitspräventive Wirkung für unsere Pflegekräfte, die bisher unter erschwerten Bedingungen und durch Bücken arbeiten müssen, teilweise zu zweit.« ♥

**21.000 €
Zuschuss
von der
GlücksSpirale**

MARIA HIRSEKORN FEIERTE am Nikolaustag im Ludwig-Frank-Haus IHREN 105. GEBURTSTAG

WIE WIRD MAN SO ALT?

♥ Diese Frage ist Maria Hirsekorn schon oft gestellt worden. Sie antwortet mit dem ihr eigenen, trockenen Humor: »Indem man jeden Tag aufsteht und sein Zeug macht. Gut ist, wenn man Ziele hat. Es gibt kein Geheimnis.« Maria Hirsekorn ist am Nikolaustag des vergangenen Jahres 105 Jahre alt geworden. Sie ist damit die zweitälteste Einwohnerin von Lahr. An ihrem Freudentag durfte sie eine große Schar Gratulanten begrüßen. Dazu zählte neben Einrichtungsleiter Stefan Naundorf auch Lahrs Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller und die Chorgemeinschaft Liederkranz, der sie seit 65 Jahren angehört und die ihr ein Ständchen sang.

Maria Hirsekorn ist ein Kind des Schwarzwaldes. Sie wuchs in Furtwangen auf, absolvierte eine kaufmännische Lehre, arbeitete als Buchhalterin und heiratete einen Monat vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ihren Mann Karl-Heinz. Das Ehepaar bekam zwei Kinder. Ihr Mann war als Funker bei der Luftwaffe und wurde noch in den letzten Tagen des Krieges so schwer verwundet, dass ihm ein Bein abgenommen

werden musste. Das Ehepaar zog 1948 nach Lahr, als ihr Mann in einem Verlag eine Stelle bekam. Sie selbst hat in ihrem Beruf in Teilzeit weitergearbeitet.

Vor knapp zwei Jahren hat sie den Entschluss gefasst, ins Ludwig-Frank-Haus zu ziehen. Hier fühlt sie sich sehr wohl. Sie nimmt, soweit ihr dies möglich ist, an den Angeboten des Hauses teil, macht regelmäßig Gymnastik, Gedächtnistraining und besucht Vorträge und Feste im Haus.

Dass sie sich in Lahr damals schnell heimisch fühlte, lag auch an ihrem Engagement im Liederkranz. »Wissen Sie, wenn Sie nicht in einem Verein sind, kriegen Sie keinen Anschluss«, sagt sie. »Der Liederkranz war meine zweite Heimat. Wir haben zusammen gesungen, sind gewandert und haben Ausflüge gemacht.«

Wer am 6. Dezember geboren ist, muss eine besondere Verbindung zum Nikolaus haben. So kam es, dass sie 34 Jahre lang den Nikolaus gespielt hat in ihrem Lieblingsverein. ♥



Maria Hirsekorn bedankt sich.



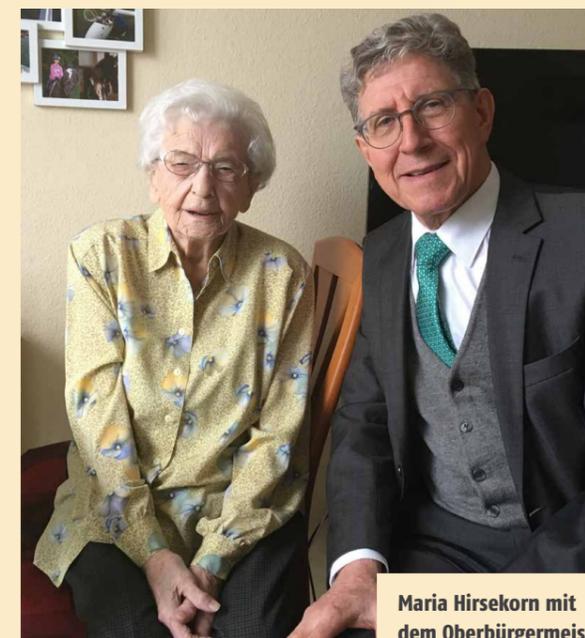
Die Jubilarin mit dem Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller und Einrichtungsleiter Stefan Naundorf.

AUS WELCHEM HOLZ MARIA HIRSEKORN GESCHNITZT IST, MAG FOLGENDE ANEKDOTE BELEUCHTEN:

Vor einiger Zeit stand eine Besucherin von Maria Hirsekorn mit ihr im Aufzug und sagte: »Frau Hirsekorn, ich habe mich noch nie mit einer 104-jährigen Dame so gut unterhalten.« Da bemerkte eine andere Frau, die mit ihnen im Aufzug fuhr: »In Offenburg gibt es jemanden, der schon 106 Jahre alt ist.« Darauf erwiderte Maria Hirsekorn spontan: »Ja, die Konkurrenz schläft nicht.«



Maria Hirsekorn mit dem Liederkranz e.V.



Maria Hirsekorn mit dem Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller.

DAS BRÜCKENLIED IST DER RENNER

♥ »Damit hat er einfach einen Nerv getroffen«, sagt Simone Dupps vom Sozialen Dienst des Ludwig-Frank-Hauses im Blick auf den närrischen Freitagnachmittag, als Timo Haag im AWO Seniorenzentrum mit seinem Brückenlied die Stimmung anheizte. Es ist zum Renner der Fasentsaison geworden und wird es wohl noch weit bis in die Zeit der Gartenschau hinein sein.

Timo Haag war wieder – wie in den Jahren zuvor auch schon – der Garant für ausgelassene Stimmung im Café des Hauses, das sich zum Start um 15.11 Uhr hin schnell gefüllt hatte. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre Angehörigen, Freundinnen und Freunde freuten sich wieder über den Auftritt des Sängers und Gitarristen des »Buurequartetts« aus Reichenbach, den erneut sein Sohn Felix am Schlagzeug begleitete. Vom ersten Moment an ist es

beiden gelungen, die Gästerunde mit Sketchen, Witzen und Liedern in Stimmung zu bringen und immer wieder zum Mitschunkeln anzuregen.

Dabei half ihm in diesem Jahr insbesondere sein neues Lied über die Brücke zum Landesgartenschau-Gelände und dabei vor allem die Frage: Wird sie wohl noch rechtzeitig fertig? »Doch was mach mal ohne Brück, in der Mitte fehlt a Stück«, reimte Timo Haag und unterlegte das Ganze mit einem soften Reggae-Rhythmus. 5.000 Klicks auf Youtube belegen, dass Simone Dupps mit ihrer Einschätzung wohl nicht so ganz falsch liegt. Die beiden Musiker hatten darüber hinaus noch ein weiteres brandneues Lied komponiert und trugen es vor: »Lahr, du blühende Stadt«, sangen sie im Hinblick auf die Landesgartenschau, eine lupenreine Uraufführung. Und natürlich durfte das Lied vom Wurst-

automaten der Metzgerei Dold in Kuhbach nicht fehlen. Zur guten Stimmung trugen außerdem die Scherben und Berliner bei, die das Küchenteam des Ludwig-Frank-Hauses zur Fasnacht selbst gebacken hatte.

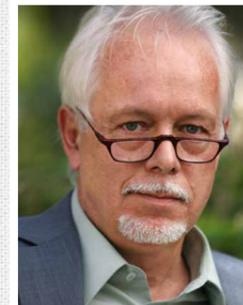
Simone Dupps war sehr zufrieden mit der Veranstaltung und lobte vor allem auch den Einsatz der 13 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. »Sie wissen schon ganz genau, was sie zu tun haben. So läuft alles ganz entspannt. Ohne unsere Ehrenamtlichen könnten wir eine solche Veranstaltung nicht meistern.«

Zum Dank wurden die Ehrenamtlichen noch zu einem gemütlichen Beisammensein mit Umtrunk, Fasnetssuppe und belegten Brezeln eingeladen. Simone Dupps: »Es war ein wirklich schöner Nachmittag. Alle haben sich prächtig amüsiert.« ♥



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Stefan Naundorf

Einrichtungsleiter
Tel. 07821 9229-1000
stefan.naundorf@awo-baden.de



Doris Engel

Verwaltung
Tel. 07821 9229-1010
doris.engel@awo-baden.de



Hans Jundt

Pflegedienstleitung
Tel. 07821 9229-1020
hans.jundt@awo-baden.de

Brigitte Schuster

**Wohnbereichsleiterin/
stv. Pflegedienstleitung**
Tel. 07821 9229-2806
wbl.szlahr@awo-baden.de
wbd.szlahr@awo-baden.de

Olga Trotner

Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1400
wbk.szlahr@awo-baden.de

Beate Burg

Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1500
wbs.szlahr@awo-baden.de
wbm.szlahr@awo-baden.de

Martin Wälde

Wohnbereichsleiter
Tel. 07821/9229-1100
wbd.szlahr@awo-baden.de

Rosemarie Rimpf

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1030
rosemarie.rimpf@awo-baden.de

Christina Fehrenbacher

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040
christina.fehrenbacher@awo-bade

Simone Dupps

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040

Carin Allendorf

Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07821 9229-1050

Pascal Tritz

Küchenleitung
Tel. 07821 9229-1060

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Stefan Naundorf und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM LUDWIG-FRANK-HAUS



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernsten Standards in drei unterschiedlichen Wohnformen: klassischer Wohnbereich, demenzorientierter Wohnbereich und Hausgemeinschaft.

- ✓ 124 stationäre Plätze; davon sind 116 Einzel- und 4 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie einen behindertengerechten Sanitärbereich mit Dusche und WC
- ✓ Demenzorientierte Pflege im geschützten Wohnbereich mit barrierefreiem Zugang zum Garten der Sinne
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Kurzzeitpflege – Pflege auf Zeit
- ✓ Tagespflege
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Kostenloser Elektro-Rollstuhlverleih
- ✓ und vieles mehr ...

**KOSTENLOSE
SERVICE-NUMMER:
0800 900 9229**

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

Marie-Juchacz-Straße 8 · 77933 Lahr · Tel. 07821 9229-0 · Fax 07821 9229-1091
E-Mail: info.szlahr@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr